

IGNAZ JOSEPH PLEYEL

(1757 - 1831)

WERKE

**Gr. IIa: Orchesterwerke – Symphonien
Bd. 10: Londoner Symphonien (1792)
Benton 150A, 152, 155**

unter dem Ehenschutz ihres Ehrenpräsidenten,
des Landeshauptmannes von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll,
im Eigenverlag herausgegeben durch die
Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft

Ruppersthal 2010

„Die Freunde meines Saitenspiels werden es mir zu gut halten, daß ich bey meinem neuen Unternehmen mich gerade an sie wende, und sie hiedurch auf das freundschaftlichste einlade mich mit ihrer gütigen Beyhülfe wirksam zu unterstützen. Der leidige Nachdruck, vielfach verstümmelte Ausgaben meiner Werke, die auch mich bisher der Früchte meiner Arbeit gänzlich beraubten, Zusammenraffung einiger Manuskripte, woraus ein sogenanntes 3^{tes} und 4^{tes} Werk von Quartetten unter meinem Namen, doch ohne mein Vorwissen zum Druck befördert, und die ich beyde, so wie sie erschienen, unmöglich ganz für meine Arbeit anerkennen kann; alle diese Ursachen bewegen mich künftig hin zu meiner und des Publikums Sicherheit der Selbstverleger und Besorger meiner künftigen Werke zu werden.“

„Sobald die zur Bestreitung der verträchtlichen Kosten erforderliche Anzahl von Pränumeranten voll seyn wird, soll auf das schleunigste mit dem Druck des Werkes der Anfang gemacht werden, welches mit viel Fleiß und bequemer Deutlichkeit nicht auf Zinn, sondern in Kupfer gestochen, auf schönen und dauerhaften Papier gedruckt erscheinen wird. Die Namen der Herren Pränumeranten werden demselben vorgedruckt.“

(Ignaz Joseph Pleyel, aus dem Aufruf vom 1. Juli 1786 in Straßburg zur Subskription seiner zwölf „Preußischen Quartette“ Ben 331 – 342, gedruckt in der „Wiener Zeitung“ vom 19. Juli und in der „Preßburger Zeitung“ vom 29. Juli 1786)

IGNAZ PLEYEL – EIN EUROPÄER DER MUSIK

Ignaz Joseph Pleyel wurde am 18. Juni 1757 in Ruppersthal im niederösterreichischen Weinviertel als Sohn eines Schullehers geboren. Sein musikalisches Talent wurde offenbar schon früh gefördert, sodaß 1771 er noch als Knabe bei Johann Baptist Wanhal in Wien Unterricht erhielt. Wanhal sah sich jedoch durch seine Gemütskrankheit außerstande, den Unterricht fortzusetzen, und vertraute schließlich seinen Schützling 1772 Joseph Haydn zur Ausbildung in Eisenstadt und Esterhaza an. Kosten und Unterkunft wurden von Graf Erdödy in Preßburg getragen, der Pleyel dann auch 1777 als Kapellmeister verpflichtete. Bereits in dieser Zeit bewies er seine Universalität in allen musikalischen Gattungen, von der Messe bis zum Streichquartett, von der Oper (im Singspiel von 1776 „Die Fee Urgèle“) bis zum Klaviertrio, und nicht zuletzt in der Harmoniemusik.

Pleyel war wie Graf Erdödy Mitglied der Freimaurerloge „Zum goldenen Rad“, diese aufgeklärte Gesinnung sollte er sich sein Leben lang bewahren. Seine musikalische Ausbildung erhielt auf Studienreisen nach Italien ihren letzten Schliff; in Neapel wurde er 1784 mit der Komposition einer Oper „Ifigenia in Aulide“ beauftragt, er traf die bedeutendsten italienischen Komponisten Cimarosa und Paisiello, und er dürfte spätestens 1784 die Berufung als Zweiter Kapellmeister an den Straßburger Dom erhalten haben. In Frankreich begann Pleyel dann auch, seine Kompositionen systematisch in den Druck zu geben und sogar selbst die Herausgabe seiner Musik im Eigenverlag zu erwägen.

František (Franz) Xaver Richter, einer der böhmischen Komponisten der Mannheimer Schule, war in Straßburg Domkapellmeister; Pleyel konnte neben seiner Adjunktentätigkeit am Dom zusammen mit dem Kapellmeister der protestantischen Neukirch Johann Peter Schönfeld ab 1785 noch Konzerte veranstalten. Diese Periode war überhaupt seine musikalisch fruchtbarste Zeit. Am 22. Jänner 1788 heiratete er Franziska Gabrielle Lefebvre, und am 18. Dezember dieses Jahres wurde Joseph Stephan Camille als erstes von vier Kindern geboren.

Der Bastillesturm in Paris am 14. Juli 1789 fand kurz darauf sein Echo in Straßburg, als das Rathaus am 21. Juli gestürmt und verwüstet wurde; der königliche Statthalter Frederic de Dietrich wurde Bürgermeister, für Pleyel selbst war jedoch mit dem Tode F. X. Richters am 12./13. September die Berufung zum Kapellmeister am Dom das wichtigste Ereignis. Als die Stadt einen gewählten Stadtrat erhielt, dirigierte Pleyel am 12. März 1790 ein eigens dafür komponiertes Te Deum und eine Woche darauf die Musik zur Vereidigung der Stadträte. Die Kirchenspaltung zwischen der verfassungstreuen Staatskirche und der römischen Kirche führte jedoch am 15. Januar 1791 zu Pleyels Beurlaubung als Domkapellmeister. Die Autorität des französischen Königs Ludwig XVI. war durch die in Varennes gescheiterte Flucht aus Paris am 25. Juni 1791 völlig geschwunden, doch ließ er sich nun immerhin von der Nationalversammlung am 18. September die Annahme der Verfassung mit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte abtrotzen; am 25 September wurde in Straßburg dieser Akt mit einer vom Bürgermeister Dietrich beauftragten, von Claude-Joseph Rouget de Lisle gedichteten und von Pleyel komponierten „Hymne an die Freiheit“ auf dem Paradeplatz (Place des Armes/Place Klebèr) feierlich gewürdigt.

Die Kirche hatte inzwischen ihren Besitz zur Sanierung des Staatsdefizits hergeben müssen, der Kardinal von Straßburg, Rohan, war emigriert, und die Musik am Dom weitgehend erloschen. Pleyel ergriff, weiterhin beurlaubt, daher die günstige Gelegenheit, in der Frühjahrssaison 1792 als Kapellmeister der „Professional Concerts“ in London als Konkurrent zu den

„Salomon-Konzerten“ unter Haydns Leitung aufzutreten. Haydn und Pleyel selbst begegneten einander in London aber weiterhin als Freunde, nur beklagte Haydn, nun selbst so viel wie noch nie zuvor komponieren zu müssen, um gegen Pleyel zu bestehen.

Kurz nach der Kriegserklärung der französischen Nationalversammlung an Österreich und Preußen am 20. April 1792 kehrte Pleyel im Mai nach Straßburg zurück, und erwarb das Nationalgut Ittenweiler in den Vogesen. Als ehemals in fürstlichen Diensten stehender österreichischer Untertan wurde er allein 1793 siebenmal angezeigt und vor den Magistrat der Stadt geladen. Totz aller dieser Verdächtigungen während der „Schreckenszeit“ leitete Pleyel das Fest der Vernunft im Straßburger Münster im November 1793, komponierte eine Hymne für das Fest des Höchsten Wesens am 8. Juni 1794 und führte schon nach dem Sturz der Robespierristen seine Kantate „Die allegorische Sturmglecke, oder die Revolution des 10. August“ (mit eigenen Instrumentalsätzen und arrangierten Opernarien Grétrys) zum zweiten Jahrestag des Tuilerensturms, des Sturzes der Monarchie, auf. Leider blieb all dies unbedankt, als sein Ansuchen um die Konzession des Straßburger Theaters abgelehnt wurde, und seine Pläne zur Gründung eines angeschlossenen Musiklyzeums damit unerfüllt blieben, was ihm jedes weitere musikdramatische Schaffen verwehren sollte.

1795 entschloß Pleyel sich daher zur Übersiedlung nach Paris und eröffnete dort zunächst eine Musikalienhandlung, rief die Konzertreihe der „Nouveaux Concerts Olympiques“ ins Leben und gründete 1797 den Musikverlag. Seinen Konkurrenten gegenüber hatte er durch seine Erfahrung als Komponist den Vorteil eines sicheren Geschmacks, und die Professoren am Conservatoire wie Méhul (sein stiller Teilhaber), Gossec und Cherubini zeigten kaum Ambitionen in der Instrumentalmusik. Pleyel konnte daher sowohl als Komponist als auch als Verleger die musikalischen Wünsche des aufstrebenden Großbürgertums bestens erfüllen und war um 1800 wohl der beliebteste Komponist in Europa, nur wurde ihm als französischem Staatsbürger mehrmals die Einreise in Österreich unter Franz II. verweigert.

1801 begann Pleyel mit einer Gesamtausgabe der Streichquartette Haydns, 1802 erfand er die Taschenpartitur. Zu dieser Zeit galt Pleyel als der einzige bedeutende Instrumentalkomponist in Paris, aber das Spätwerk blieb zum Teil ungedruckt. Mit den bedeutendsten Komponisten dieser Zeit (Beethoven, Dussek, Méhul, Boccherini, Clementi, Hummel, Cramer) stand er geschäftlich und privat in Verbindung. 1805 konnte Pleyel durch Napoleons Siege sogar Wien und dort seinen Lehrer Haydn sowie Beethoven besuchen, der ihn schon ungeduldig erwartete.

1807 schließlich war das Geburtsjahr der heute noch bestehenden Klavierfabrik. Die Instrumente mit ihrer englischen Mechanik wurden besonders von den Komponisten der frühen Romantik (Dussek, Moscheles, Kalkbrenner und vor allem Chopin) hoch geschätzt. Durch diesen Stilwandel veranlaßt schloß Pleyel spätestens 1810 sein kompositorisches Schaffen ab, und sein Sohn Camille trat 1815 als Gesellschafter in die Familienunternehmen ein. Nach der Überwindung der wirtschaftlichen Krisenjahre um Napoleons Niedergang und Sturz widmete sich Pleyel in der bourbonischen Restauration auf einem Landgut in Saint-Prix in der Nähe von Paris der Landwirtschaft.

Am 1. Jänner 1830 wurde der dem Namen nach heute noch bestehende Konzertsaal „Salle Pleyel“ in Paris in Pleyels Anwesenheit eingeweiht, im Sommer desselben Jahres begann der betagte Meister jedoch zu kränkeln. Ob er noch Chopin begegnete, ist ungewiß. Am 14. November 1831 starb Pleyel, sein Grab befindet sich auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris.

Pleyels Leben und Werk ist ein Beispiel für die kulturelle Gemeinsamkeit des alten, noch nicht vom Gift des romantisch-irrationalen Nationalismus zersetzen Europas. Gleichzeitig zeigt es auch den Übergang von der feudal-klerikalen Stellung des Musikers als Diener des Adels oder der Kirche durch Emancipation und Revolution zum freischaffenden Künstler, angesehenen Staatsbürger, selbstständigen Geschäftsmann, und erfolgreichen und sozial denkenden Industriellen. Begabung und Fleiß, Ideenreichtum und Geschäftstüchtigkeit brachten für Pleyel Erfolg, Ansehen und Wohlstand.

In Frankreich genießt Pleyel weltweit wohl noch immer das höchste Ansehen, speziell durch die „Salle Pleyel“ in Paris und die Pleyel-Klaviere. Doch nimmt auch das Interesse an seiner Musik in unserer Zeit ständig zu, denn am Geburtsort des Komponisten ist die Internationale Ignaz Pleyel-Gesellschaft tätig, die hier die drei Londoner Symphonien als Erstdrucke vorlegt.

PLEYELS MUSIKALISCHES SCHAFFEN

Es würde den Rahmen dieses Textes sprengen, wollte man hier Pleyels Werk auch nur grob umreißen; selbst der gründliche Katalog von Benton (1977) listet neben den Originalkompositionen und Erstdrucken in allen musikalischen Gattungen unzählige Bearbeitungen und fremde Ausgaben auf. Symphonien, konzertante Symphonien, Solokonzerte für Streich- und Holzblasinstrumente, Divertimenti, Kammermusik für Streicher, Klaviertrios, klavierbegleitete Sonaten, Duos und vergleichsweise wenige Klavier-Solowerke stehen neben Messen, einem Requiem, kleinen geistlichen Werken, den Opern, wenigen Liedern und der Revolutionsmusik. Doch selbst das Benton-Verzeichnis ist trotz seines Umfangs unvollständig, noch immer werden darin nicht angeführte Quellen und ganze Werke neu erfaßt.

Stilistisch ist Pleyel ein Vertreter der Wiener und der französischen Klassik, mitunter deutlicher seinem ersten Lehrer Wanhal als Haydn verbunden, indem Pleyels Reichtum im melodischen Einfall die Verarbeitung einzelner Motive in den Hintergrund stellt. Von der Harmoniemusik und dem frühereinen Vorwitz der „Fee Urgele“ umfaßt Pleyels musikalische Entwicklung zur klassischen Reife, über die Opera seria „Ifigenia“ von 1785 bis hin zu den großen Konzerten, konzertanten Symphonien und Orchestersymphonien der Pariser Zeit, gerade einmal drei Jahrzehnte. Vieles davon wird erst in unserer Zeit wieder für das Repertoire erschlossen. Die Revolution setzte freilich andere musikalische Schwerpunkte, und Pleyels Schaffen nahm vor allem durch diese Zeitumstände etwas an Intensität ab.

Speziell nach der Verlagsgründung richtete sich sein Schaffen stärker nach dem Publikumsgeschmack, doch bewies Pleyel beispielsweise in seinen späten Streichquartetten von 1803/1804 immer noch höchsten musikalischen Anspruch; diese Musik steht auf der Höhe ihrer Zeit und wurde bis in die 1830er Jahre vom Verleger André in Offenbach gedruckt. Der Nachlaß gelangte leider nur lückenhaft in die Bibliothèque Nationale de France, denn die meisten Autographen gelten als verschollen.

DREI LONDONER SYMPHONIEN VON 1792

Wenn der Musikhistoriker Francois-Joseph Fétis in seiner „Biographie des Musiciens“ über Pleyels Londoner Erfolge berichtete, so gab er wohl Pleyels eigene Erinnerungen bei einem Besuch 1829 wieder: „Der Erfolg von Pleyels Musik war phantastisch. Er hatte sich übertroffen und sich des Wettstreits mit seinem berühmten Meister (Haydn) würdig gezeigt. Der Symphonien waren es drei an der Zahl; darunter fand sich eine in Es-Dur, die zu einem alles überragenden Werk erklärt wurde.“

Leider wurde das „Professional Concert“ einige Jahre danach aufgelöst, und die Symphonien, von denen Pleyel keine Abschriften aufbewahrt hatte, waren für immer verloren.“

Im Benton-Verzeichnis stehen vier Symphonien, in B-Dur (Ben 150A), C-Dur (Ben 151), in Es-Dur (Ben 152) und in a-moll/A-Dur (Ben 155), die nur in Autographen überliefert sind, im Bestand der Royal Philharmonic Society in London (heute British Library). Einzig die a-moll/A-Dur-Symphonie erschien 1803 in einer von William Dance arrangierten Klaviertriofassung. Die B-Dur, die Es-Dur und a-moll/ADur Symphonien verwenden eine Baßposaune im Orchester, die sich auch in der Konzertanten Symphonie in F-Dur Ben 113 findet, die am 27. Februar 1792 uraufgeführt wurde. Alle drei auf hochformatigem Notenpapier verfaßten Autographen tragen die Überschrift „Sinfonia di me Ignazio Pleyel“. Der Bibliothekar der British Library Arthur Searle konnte anhand der englischen Wasserzeichen nachweisen, daß die drei Symphonien Ben 150A, Ben 152 und Ben 155 tatsächlich für Pleyels Konzerte 1792 komponiert wurden und glücklicherweise der Nachwelt erhalten blieben, ohne damals in Druck gegeben worden zu sein. Pleyel fertigte eigenhändige Abschriften an, die heute in der Bibliothèque Nationale de France aufbewahrt werden, so wie auch die im kritischen Bericht gedruckten Skizzen zu den Finalsätzen von Ben 152 und 155.

Die Symphonien waren durch den Benton-Katalog seit 1977 im Prinzip bekannt, wurden aber erst 2007 (Ben 152 und 155) bzw. 2010 (Ben 150A) durch die Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft nachweislich wieder aufgeführt. In der Symphonie Ben 150A wird der Mittelteil der Ouvertüre von Pleyels Oper „Ifigenia in Aulide“ im 2. Satz als Vorläufer eines „Konzertwalzers“ im Stile des 19. Jahrhunderts wiederverwendet, während der erste Satz im Gestus an Glucks Oper zum gleichen Stoff gemahnt. Die Symphonie in Es-Dur läßt noch vor Haydns Paukenwirbel-Symphonie die langsame Einleitung vor dem Ende des Kopfsatzes wiedererscheinen, den sonst eine ausgesprochen komisch-heitere Stimmung auszeichnet. In der a-moll/A-Dur-Symphonie wiederum weisen das Klopfmotiv (· · · –), der „panoramische“ Orchesterklang und das beschleunigte Tempo schon auf Beethoven, vor allem auf dessen siebente Symphonie, voraus.

Die langsame Sätze von Ben 152 und 155 lassen den Konzertmeister solistisch hervortreten. Im Adagio der ohne Menuett dreisätzigen a-moll/A-Dur-Symphonie wird das verhalten-melancholische Anfangsthema nach einem eher lyrischen Violinsolo mehrmals jeweils aufwendiger figuriert und größer besetzt variiert, bis die so aufgebauten Spannung zuletzt geradezu abreißt. Zu den glanzvollen Menuetten von Ben 150A und 152 kontrastieren die Trios (bei Ben 152 in voller Orchesterbesetzung) als Ländler, und ein beschwingtes Kontertanz-Rondo, das freilich auch Anklänge an den in London immer noch gepflegten „ernsthaften“ Stil des Barocks sowie dramatische Minore-Passagen enthält, beschließt als „Kehraus“ alle drei Symphonien.

LITERATUR

Klingenbeck J.: I. J. Pleyel, sein Leben und seine Kompositionen, Diss Univ. München 1928; ds.: Pleyel, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Kassel 1963

Benton R.: Ignace Pleyel: A thematical catalogue of his works, New York 1977; ds.: Pleyel, in: The New Grove Dictionary of Music and Musicians, London 1980

Honegger, G.: Pleyel à Strasbourg durant la Terreur, Revue de Musicologie 73 (1987) 1: 113 - 119

Searle A.: Pleyel's 'London' Symphonies, Early Music 36 (2008) 2: 231 - 242

Flauto
2 Oboi
2 Fagotti
2 Corni in B (2: Es)
2 Trombe in B (2: Es)
Trombone Basso
Timpani
2 Violini
Viola
Violoncello
Contrabasso

Die Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft widmet
diesen Erstdruck der Symphonie in B-Dur Benton 150A
dem emeritierten Kurator für musikalische Handschriften der British Library
und Ehren-Bibliothekar der Royal Philharmonic Society

Arthur Searle

zum Dank für seine grundlegenden Forschungsarbeiten
und den daraus resultierenden wissenschaftlichen Aufsatz
„Pleyel’s ‘London’ Symphonies“
(*Early Music* XXXVI (2008), 2: 231 - 242)
mit der genauen Datierung der Autographen von Benton 150A, 152 und 155
in das Jahr 1792

Wir danken folgender Einrichtung
für die Zurverfügungstellung der Quelle:

The British Library, London
(Autograph der Partitur, Sig. RPS MS 155)

Pleyel-Gesamtausgabe: Werkgruppe IIa (Orchesterwerke/Symphonien) Band 10
herausgegeben 2009/2010 durch die Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft

Die Orchesterstimmen sind als Leihmaterial bei der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft zu beziehen.
(A-3701 Ruppersthal 137, www.pleyel.at)

gesetzt mit Sibelius
gedruckt mit Adobe PostScript und Acrobat

Ignaz Joseph Pleyel
Symphonie in B-Dur Ben 150A

Edition nach dem Autograph:
Paul Weigold

Allegro

1.

Flauto

Oboi

Fagotti

Corni in B

Trombe in B

Trombone Basso

Timpani in B, F

Allegro

Violino I

Violino II

Viola

Violoncello

Contrabasso

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn. B.

Tim.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc. e Cb.

International Ignaz Pleyel-Gesellschaft Weiterngabe nur zum privaten, nicht-kommerziellen Gebrauch gestattet/forwarding permitted for private, non-commercial use only

The musical score consists of two pages of a symphony. The first page (Measures 16-17) features woodwind entries (Flute, Oboe, Bassoon, Clarinet) with dynamic markings like ff and ff a due. The second page (Measures 21-22) shows a transition with woodwind entries and a return of the string section's rhythmic pattern.

Measure 16:

- Flute: ff
- Oboe: ff
- Bassoon: ff a due
- Clarinet: ff
- Trombone: ff
- Double Bass: ff
- Timpani: ff

Measure 21:

- Flute: ff
- Oboe: ff
- Bassoon: ff
- Clarinet: ff
- Trombone: ff
- Double Bass: ff
- Timpani: ff

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Timp.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

Fl.

Ob.

VI. I

VI. II

Vla.

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

p



Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Timp.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

f

f

f

f

f

f

f

fp

fp

fp

p

p

f

f

47

Fl. *tr*
Ob. *ff*
Fg. *a due*
Cor. *ff*
Tr. *f*
Tbn. B. *f*
Timp. *f*
Vl. I
Vl. II *ff*
tr
Vla.
Vlc. e Cb. *ff*
tr

60

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

=

66

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

72

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Timp.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

78

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Timp.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

83

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vlc.
e Cb.



87

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

a due

© Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft Weiterngabe nur zum privaten, nicht-kommerziellen Gebrauch gestattet/forwarding permitted for private, non-commercial use only

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Timp.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

104

Fl. (p) tr. Ob. (p) Fg. Cor. Tr. Tbn. B. Timp.

VI. I VI. II Vla. Vlc. e Cb.

ff

110

Fl. Ob. Fg. Cor. Tr. Tbn. B.

rf rf rf rf rf

VI. I VI. II Vla. Vlc. e Cb.

rf rf rf rf rf

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

115

116

117

118

119

120

Fl.

Ob.

Fg.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

120

121

122

123

124

125

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.
B.

Timp.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

126

tr

tr

tr

tr

p $\overline{\text{oo}}$

133

tr

f

f

f

f

f

pp

pp

f

f

f

f

f

f

139

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

146

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

150

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn. B.

Timp.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc. e Cb.



155

Ob.

Fg.

Vi. I

Vi. II

Vla.

161

Fl. - (p) f
Ob. - f
Fg. - f
Cor. -
Tr. -
Tbn. B. - f
Timp. - (f)
Vi. I -
Vi. II -
Vla. - p f
Vlc. e Cb. - f

 167
Fl. -
Ob. -
Fg. -
Cor. -
Tr. -
Tbn. B. -
Timp. -
Vi. I - fp
Vi. II - fp
Vla. - p
Vlc. e Cb. - p

172

Fl. *f*

Ob. *f*
a due

Fg. *f*

Cor. *f*

Tr. *f*

Tbn. B.

Timp. *ff*

Vl. I *ff* *tr* *tr*

Vl. II *ff*

Vla. *ff*

Vlc. e Cb. *ff*

177

Fl. *f*

Ob. *p*

Fg. *p*

Cor.

Tr.

Tbn. B.

Timp.

Vl. I *p*

Vl. II *p*

Vla. *p*

Vlc. *p*

Cb.

182

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
Cb.

ff

187

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
Cb.

191

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vcl.
e Cb.

fortissimo
fortissimo

197

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vcl.
e Cb.

a due
tr
tr
tr
tr
tr
tr

2.

Andante grazioso

Flauto
Oboi
Fagotti
Corni in Es
Trombe in Es
Trombone Basso
*Timpani in (Es,) B

6 8

Andante grazioso

Violino I
Violino II
Viola
Violoncello
Contrabasso

dolce *rinf.*
p *pizz.*
pizz.

6 8

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tbn. B.
VI. I
VI. II
Vla.
Vcl. e Cb.

p *ff* 1. *p*
p *ff*
p *ff*
ff arco *p*

6 8

* im Autograph „Timpani“ (nur in B)/in the autograph “Timpani” (only in B flat)

ff

Fl. f (p) (f) (p)

Ob. f (p)

Fg. f a due

Cor. v

Tr. v

Tbn. B.

Timp. (f) (f)

Vi. I f p f p

Vi. II f p f (p)

Vla. ff p ff p ff p ff p

Vlc. e Cb. ff p ff p ff p ff p

Fl. f p f p f cresc. f p

Ob. f p f p f p

Fg. f p f p

Cor. v

Tr. v

Tbn. B. v

Timp. (f) (f)

Vi. I ff p ff p ff p ff p

Vi. II ff p ff p ff p ff p

Vla. ff p ff p ff p ff p

Vlc. e Cb. ff p ff p ff p ff p

24

Fl. *pp*

Ob. *pp*

Fg.

Cor. *pp*

Vi. I *pianissimo*

Vi. II *pizz.*
pianissimo

Vla. *pizz.*
pianissimo

Vcl. e Cb. *pianissimo*

pianissimo

30

Fl. *f*

Ob. *f*

Fg. *f*

Cor. *d.*

Vi. I *1.*
p
(p)

Vi. II

Vla.

Vcl. e Cb.

arco
(rinf.)

arco

arco

arco

37

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn. B.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vcl. e Cb.

** besser wäre es/better would be e flat*

43

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn. B.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vcl. e Cb.

Fl. 50

Ob. *p*

Fg.

Vl. I *p*

Vl. II *p*

Vla. *p*

Vcl. e Cb. *p*

=

Fl. *ff*

Ob. *ff*

Fg. *ff*

Cor. *ff*

Tr. *ff*

Tbn. B. *ff*

Timp.

Vl. I *ff*

Vl. II *ff*

Vla. *ff*

Vcl. e Cb. *ff*

56

pp

pp

p dolce

pp

pp

pp

pp

pp

pp

pp

pp

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn. B.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc. e Cb.

=

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn. B.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc. e Cb.

75

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vi. I

(rinf.)

Vi. II

Vla.

Vlc. solo
pizz.

Cb.

||

82

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vi. I (rinf.)

Vi. II p

Vla. p

Vlc.

Cb.

88

Fl. *p*

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn. B.

Timp. *ff*

Vl. I *ff*

Vl. II *ff* *simile*

Vla. *ff* Bassi arco

Vlc. e Cb. *ff*

93

Fl. *v*

Ob. *v*

Fg. *v*

Cor.

Tr.

Tbn. B.

Vl. I

Vl. II

Vla. *pp*

Vlc. e Cb. *pp*

98

Fl. -

Ob. *pp* *rf* *p* dolce

Fg. *rf* *p* dolce -

Cor. -

Vl. I -

Vl. II -

Vla. -

Vlc. e Cb. *p* *rf* *p*

105

Fl. *ff* *tenuto* *pp*

Ob. *p* *ff* *tenuto* *pp*

Fg. -

Cor. *ff* *tenuto* *pp*

Tr. -

Tbn. B. -

Timp. -

Vl. I *ff* *tenuto* *pp*

Vl. II *ff* *tenuto* *pp*

Vla. *ff* *tenuto* *pp* pizz.

Vlc. e Cb. *ff* *pp*

112

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vi. I

pizz.

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

117

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vi. I

arco

Vi. II

arco

Vla.

Vlc.
e Cb.

122

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

(areo)

127

Fl.

Ob.

Fg.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

p

pp

pizz.

arco

arco

132

Fl. cresc. *f*

Ob. *p*

Fg. 1. cresc. *f*

Cor. *p*

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc. e Cb. *p*

pp

cresc. *f*

p

pp

pp

p



137

Fl. *pp*

Ob. *p*

Fg. *pianissimo*

Cor.

Vl. I *p*

Vl. II *p*

Vla. *p*

Vlc. *p*

Cb.

3. Menuetto

© Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft Weiterngabe nur zum privaten, nicht-kommerziellen Gebrauch gestattet/forwarding permitted for private, non-commercial use only

Allegretto

Flauto
Oboi
Fagotti
Corni in B
Trombe in B
Trombone Basso
Timpani in B, F

Allegretto

Violino I
Violino II
Viola
Violoncello
Contrabasso

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.

VI. I
VI. II
Vla.
Vlc. e Cb.

17

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

25

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

34

Fl. Ob. Fg. pp

Vl. I Vl. II Vla. Vlc. e Cb. pp

Fl. Ob. Fg. pp

Cor. pp

Vl. I Vl. II Vla. Vlc. Cb.

Fl. Ob. Fg. (simile) p

Vl. I Vl. II Vla. Vlc. Cb.

59

Fl. pp fz
Ob. pp fz
Fg. pp fz
Cor. fz
Tr. fz
Tbn. fz
Timp. fz
Vl. I
Vl. II
Vla. Bassi
Vlc. e Cb. fz

68

Fl. ff fz
Ob. ff fz
Fg. ff fz
Cor. ff fz
Tr. ff fz
Tbn. ff fz
Timp. ff fz
Vl. I ff fz
Vl. II ff fz
Vla. ff fz
Vlc. e Cb. ff fz

Trio

1.

Oboi
Fagotti
Corni in B
Violino I
Violino II
Viola
Violoncello
Contrabasso

==

8

Ob.
Fg.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc. e Cb.

17

Ob.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

24

Menuetto D. C.

Ob.

Fg.

Cor.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

Menuetto D. C.

4. Rondo

(Vivace)

Flauto
Oboi
Fagotti

Corni in B
Trombe in B
Trombone Basso

Timpani in B, F

(Vivace)

Violino I
Violino II
Viola
Violoncello
Contrabasso

Fl.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc. e Cb.

Fl.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc. e Cb.

The musical score consists of six staves of woodwind and brass instruments (Flauto, Oboi, Fagotti, Corni in B, Trombe in B, Trombone Basso) in measures 1-8, followed by three staves of strings (Violino I, Violino II, Viola, Violoncello, Contrabasso) in measures 9-17. The strings continue in measures 18-25. Measure 9 starts with a dynamic 'p' and a 'pizz.' marking for the cello. Measure 17 starts with a dynamic 'p'. Measure 25 ends with a repeat sign and a double bar line.

Fl. 25

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

=

Fl. 32

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.

Timp.

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

40

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.

Timp.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

Mineur

48

Fl.

Ob.

Fg.

Tbn.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

59

Fl.

Ob.

Fg.

Tbn.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

70

Fl.

Ob.

Fg.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

Majeur

Majeur

Fl. *rf* Ob. *p* Fg. *rf*
 Tbn. *rf*

Vi. I *rf* Vi. II *rf* Vla. *rf*
 Vcl. e Cb. *rf*

99

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.

Timp.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

108

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.

Timp.

Vi. I

Vi. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

116

Ob. *p*

Vl. I *pp*

Vl. II *pp*

Vla. *pp*

Vlc. *pp*

Cb.

125

Ob.

Fg. *pp*

dolce

Vl. I

Vl. II

Vla.

Vlc.

Cb.

134

Ob. *rf*

Vl. I

Vl. II

143

152

A detailed musical score for orchestra and piano, spanning pages 160 through 168. The score is arranged in five systems. The top system (measures 160-161) features woodwind entries with dynamic markings like ff. The second system (measures 162-163) shows a transition with various dynamics including ff. The third system (measures 164-165) includes a piano part with sustained notes and dynamic ff. The fourth system (measures 166-167) continues with piano dynamics and woodwind entries. The bottom system (measures 168-169) concludes the section with piano dynamics and woodwind entries.

176

Musical score page 176. The score includes parts for Flute (Fl.), Oboe (Ob.), Bassoon (Fg.), Horn (Cor.), Trombone (Tr.), Tuba (Tbn.), Timpani (Timp.), Violin I (Vl. I), Violin II (Vl. II), Viola (Vla.), and Cello/Bass (Vlc. e Cb.). The music consists of two systems of staves. The first system starts with eighth-note patterns in the woodwind section, followed by dynamic markings *ff* and *ff*. The second system begins with eighth-note patterns in the brass section, followed by dynamic markings *ff* and *ff*.

184

Musical score page 184. The score includes parts for Flute (Fl.), Oboe (Ob.), Bassoon (Fg.), Horn (Cor.), Trombone (Tr.), Tuba (Tbn.), Timpani (Timp.), Violin I (Vl. I), Violin II (Vl. II), Viola (Vla.), and Cello/Bass (Vlc. e Cb.). The score features a series of sustained notes with grace notes above them. The violins play eighth-note patterns, and the bassoon has sustained notes with grace notes.

192

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

199

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.
Vl. I
Vl. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

207 1.

Ob.
Vi. I
Vi. II
pp



217

Fl.
Ob.
pp
(simile)
Fg.
(simile)
Vi. I
pizz.
Vi. II
pizz.
Vla.
pizz.
Vlc.
e Cb.
pp



226

Fl.
Ob.
Fg.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

Musical score for orchestra and piano, page 10, measures 235-240. The score consists of six staves. The top three staves represent the orchestra, featuring continuous eighth-note patterns. The bottom three staves represent the piano, with the bass staff showing sustained notes and the upper two staves showing eighth-note patterns. Measure 235 begins with a forte dynamic. Measures 236-237 show eighth-note patterns in the orchestra and sustained notes in the piano. Measure 238 features eighth-note patterns in the orchestra and eighth-note chords in the piano. Measures 239-240 show eighth-note patterns in the orchestra and sustained notes in the piano.

orauC

244

Fl.

Ob.

Fg.

Cor.

Tr.

Tbn.

Timp.

VI. I

VI. II

Vla.

Vlc.
e Cb.

252

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.

VI. I
VI. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

260

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.

VI. I
VI. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

270

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

p
poco a
poco cresc.
(p) poco a
poco cresc.
p
cresc.

277

Fl.
Ob.
Fg.
Cor.
Tr.
Tbn.
Timp.
Vi. I
Vi. II
Vla.
Vlc.
e Cb.

ff
ff
ff
ff
- in - fortissimo
ff
ff
ff

Die Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft (IPG) gestattet unter folgenden Bedingungen und Umständen die nichtkommerzielle Verbreitung ihrer Ausgabe eines durch den Ablauf der Schutzfrist nach dem Tod des Urhebers an sich gemeinfreien Werks von Ignaz Joseph Pleyel für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke sowie zu Bildung und Studium unter Beachtung folgender Bedingungen:

Die Ausgabe darf nur unverändert und in ihrem vollständigen und originalen Umfang und Inhalt weitergegeben werden.

Das Fotokopieren ist wegen des damit verbundenen graphischen Qualitätsverlustes ausdrücklich unerwünscht. Statt dessen sollen ausschließlich die PDF-Datei oder Ausdrucke von dieser weitergegeben werden.

Der kommerzielle Nachdruck sowie das Anbieten der Datei oder von Ausdrucken oder Reprographien zum Kauf oder zum Verleih ist nicht zulässig.

Ein Digitalisieren der Ausdrucke durch Scannen in Bilddateien oder die Verwendung von Bildschirmkopien ist nur in Auszügen zur Illustration z. B. in Konzert-Programmheften und in wissenschaftlichen Veröffentlichungen gestattet.

Ein Digitalisieren der Ausdrucke oder von Bildschirmkopien zur Notentexterkennung für die Erstellung von Aufführungsmaterial ist zum eigenen Gebrauch gestattet, doch wird hier ausdrücklich auf die Bereitstellung von Leihmaterial durch die Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft gegen einen Spesenersatz hingewiesen, der wiederum für Forschungszwecke zur Erstellung der Pleyel-Gesamtausgabe zweckgebunden ist.

Bei der Verwendung der Ausgabe zur Aufführung in Konzerten, zur Einspielung auf audiovisuellen Medien, als Bühnenmusik, Filmmusik oder zur Gestaltung von Hörbüchern, Rundfunk- und Fernsehproduktionen und Internetmedien sowie in wissenschaftlichen Publikationen ist die Ausgabe samt wissenschaftlichem Herausgeber und der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft als Träger als Quelle anzugeben, auf die Internet-Adresse der IPG „www.pleyel.at“ zu verweisen und ein Belegexemplar (z. B. Konzert- oder Theaterprogramm, Buch, Sonderdruck, Ton- oder Bildträger, Sendungsmanuskript) dem Archiv der IPG zum Verbleib zuzusenden.

The International Ignaz Joseph Pleyel-Society permits the non-commercial distribution of its edition of a work by Ignaz Joseph Pleyel, which has become public domain by expiration of copyright protection after the composer's death, for scholarly and artistic use and for education and studies, if the following conditions and circumstances are observed:

The edition may only be distributed unaltered and complete in its entirety and original content.

Photocopying is definitely disliked and discouraged for the loss of graphical quality; instead, only the PDF file or prints from it should be distributed.

Any commercial reprint and any offering of the file or of prints and reprographical reproductions for sale or lease is forbidden.

The digitization of prints by scanning into image files or the use of screenshots is only permitted in excerpts for the illustration of e. g. concert program booklets and in scholarly publications.

The digitization of prints or screenshots into musical character recognition software for the preparation of performance material is permitted for fair use. It is however emphasized that such performance material is provided for hire by the International Ignaz Joseph Pleyel-Society, for which the fees are dedicated for scholarly use in the preparation of the complete edition of Pleyel's works.

In case of the use of this edition in concert performance, for the recording onto audiovisual media, as stage music, as motion picture score or for the use in audio books, radio and television productions, in internet media, and in scholarly publications, the source comprising the musicological editor and the International Ignaz Joseph Pleyel-Society has to be quoted, its internet address “www.pleyel.at“ must be mentioned, and an archival copy (e. g. concert or stage program booklet, book, offprint, audiovisual media, broadcast manuscript) must be sent to the Pleyel-Society's archive.

Medieninhaber und Verleger der Pleyel-Gesamtausgabe: Internationale Ignaz Joseph Pleyel-Gesellschaft (IPG), A-3701 Ruppersthal Präsident: Prof. Adolf Ehrentraud; wissenschaftliche Leitung: Univ.-Prof. Paul Weigold; technische Redaktion: Dr. Heinz Anderle, alle IPG

ZVR: 107794151 Adresse: A-3701 Ruppersthal 137, Österreich/Austria Internet: www.pleyel.at e-mail: adolf.ehrentraud.pleyel@aon.at

Besonderer Hinweis für die Bundesrepublik Deutschland: Im Falle der Schutzwürdigkeit als wissenschaftliche Ausgabe nach § 70 Urheberrechtsgesetz sind an die Verwertungsgemeinschaft Musikdition die für die öffentliche Aufführung und Sendung anfallenden Gebühren zu entrichten, deren der IPG zukommende Anteil wiederum zweckgebunden für die Erstellung der Pleyel-Gesamtausgabe verwendet wird.